H. I. N. 24. 024

Como, 5 April, Freitag 1867

Gott zum Gruß, lieber Silberstein!

Den herzlichsten Dank für Ihren überaus frischen, von Gesundheit strotzenden Brief, welcher mir noch in Venedig geworden.

Eine heftige Bora, welche aus Triest über's Meer geschlagen kam, Hand in Hand mit dichten, andauernden Seenebeln, drohten Alles wieder zu verderben, was die Lagunenstadt gut zu machen anfing. Ich mußte daselbst meinen Aufenthalt abkürzen, mußte Hals über Kopf nach dem geschützteren Comosee, allwo ich mich nun seit mehr als drei Wochen befinde. Dies die Schuld, weshalb ich Ihre Commission nicht ausführen gekonnt. Der Mann hatte keine fertigen Ohrgehänge, forderte 14 Tage Zeit; ich aber mußte fort. Nebenbei gesagt verlangte der Ehrenmann fast dreimal so viel, als Sie für die ganze Broche gezahlt hatten.

Auf Ihr neues Werk bin ich sehr gespannt. Über den Titel: „glänzende Fahnen“ kann ich mir kein Urtheil erlauben, da ich den Inhalt des Romans nicht kenne. Klangvoll und modern ist er allerdings, etwa wie „Auf der Höhe“, oder: „In Reih und Glied.“ Übrigens, am Titel liegt blutwenig, wenn man nur mit einer wahrhaft poetischen That in die Misère unserer Tage hineinsteigt. Und das hoffe ich von Ihrer Muse. Glück auf!

Es lebt sich angenehm und unter beständiger Anregung mit Schanz und Buchholz. Ersterer schreibt Ihnen recht bald ausführlich.

Lina hat mir nicht einmal einen Gruß geschickt. Konnte sie wirklich verlangen, daß ein kranker Mensch abermals die vier thurmhohen Treppen hinaufstieg?

Irren ist menschlich, lieber Silberstein. Mit der Annahme, daß ich die Artikel aus Venedig in der Debatte verfaßt, sind Sie bedeutend auf den Holzweg gerathen. Leider, ich ersehe dies aus Ihrem gestrigen Schreiben an Schanz, gefällt Ihnen dieser Holzweg über die Maßen, und Sie machen mich auch für Berichte in norddeutschen Zeitungen verantwortlich. Niemals in meinem Leben hab ich unter fremdem Namen geschrieben, niemals werde ich es thun.

Jener Pseudonym in der Debatte (Karl Birkenbühl) ist der Dr. Hans Graßberger, vor längerer Zeit Redacteur des Volksfreundes, Mitarbeiter der Salzer Blätter des Heimischen Fremdenblattes, ist mit Empfehlungen des auswärtigen Amtes versehen auf einer Reise durch Italien begriffen, hat einige Zeit zu Venedig in meiner Nachbarschaft gewohnt, dort die in Rede stehenden Artikel geschrieben, und auf meine Verwendung hin auch in der Berliner Nationalzeitung Platz gegriffen. Ecco il tutto! Solche Sachen pflege ich nicht sehr ernst zu nehmen. Sind die Artikel hübsch, so komme die Ehre der Vaterschaft dem zu, dem sie wirklich gebührt; sind sie garstig, – dann will ich nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Daß ich durch und durch in weiße Unschuld getaucht bin, beweise Ihnen zum Überfluße der beiliegende Brief Graßbergers, welcher mir vor ein paar Tagen aus Rom zukam. Bitte mir denselben so bald als möglich zurückzusenden.

Nun, mein Lieber, leben Sie herzlich wohl. Schreiben Sie mir recht bald wieder. Ich bin noch immer sehr schwach und ein heiterer Freund ist mir ein doppelter Wohlthäter. Sie sind gesund und heiter! Gott erhalte Ihnen auch ferner ungetrübt diese Quellen der [illegible] in der Wüste.

Es hängt ganz von meinem Arzte zu Wien ab, der von mir unbedingten Gehorsam fordert, wie lang ich in Como bleibe und wohin er mich später weist. Vorläufig lautet die Ordre: bis Anfangs oder Mitte Mai in Como.

Nochmals Addio! Grüßen Sie Lina von mir. Bitte grüßen Sie auch Kompert bestens von mir und theilen Sie ihm gütigst meine Adresse mit, falls er dieselbe gelegentlich in Angelegenheiten der Schillerstiftung wissen möchte.

Allzeit Ihr

Beck

Diana empfiehlt sich bestens den hohen und höchsten Herrschaften.

Palazzo Forti
558
III° p°

—

Schanz legt ein Zettelchen bei

Wiener Stadtbibliothek

WIENER-STADTBIBLIOTHEK